



*Bei der Laubaktion im Herbst packt die halbe Nachbarschaft mit an. Besonders auf dem Bolzplatz am Waldrand hinter den Häusern sammeln sich die Blätter.*

# Dörfliche Gemeinschaft im Schatten der City

## IBA-Projekt hat sich zur vorbildlichen Nachbarschaft gewandelt

Von Michael Dörlemann

**BERGKAMEN** ■ Im Schatten des seit elf Jahren leer stehenden Wohnturms ist – vom Rest der Stadt fast unbemerkt – ein erfolgreiches Wohnprojekt gewachsen: Im IBA-Projekt „Einfach und selber bauen“ direkt westlich der City ist eine echte Gemeinschaft entstanden.

Bei strömendem Regen und bei Temperaturen von allenfalls um die fünf Grad harkt ein gutes Dutzend Männer und Frauen Laub von der Wiese, stopft es in große Plastiksäcke und transportiert es ins angrenzende Lüttke Holz. Die meisten haben die Kapuzen tief ins Gesicht gezogen und tragen dicke Handschuhe. „Das ist unsere alljährliche Laubaktion. Eigentlich sollte die schon eine Woche früher sein – da war es noch trocken“, erzählt Martin Diederichs und zieht fröstelnd die Schultern hoch. Jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst treffen sich die Bewohner der kleinen, weißen Häuschen mit dem hölzernen Vordach, um gemeinsam die Außenanlagen in Ordnung zu bringen: den Bolzplatz mit Klettergerüst, den blau gestrichenen Ge-



Aus 22 Häusern besteht die Siedlung im Schatten der City. Die Bewohner bilden eine Eigentümergemeinschaft und müssen auch alle Entscheidungen gemeinsam treffen.

meinschaftsunterstand und die Wege und Wiesen an der Hubert-Biernat-Straße.

Für Martin Diederichs und seine Frau Thea war die Siedlung vor knapp 15 Jahren die Chance, kostengünstig an ein eigenes Heim zu kommen. Als sie mit Tochter Lisa im Kinderwagen unterwegs waren, entdeckten sie das Schild der LEG, die junge Familien für die Siedlung suchte. Die wichtigste Bedingung: Die neuen Eigentümer mussten selbst mit anpacken, um die Kosten nied-

rig zu halten. „Die LEG hat damals ausgerechnet, wie hoch die Arbeitsleistung zu bewerten ist – und dann bekam man eine entsprechende Vergütung gutgeschrieben“, erinnert sich Martin Diederichs.

Er selbst war als Medizinisch-Technischer Labor-Assistent nicht gerade prädestiniert für die Arbeit auf dem Bau. „Aber das war bei den meisten nicht anders. Da waren zwar auch ein, zwei Handwerker dabei – aber der Rest war auch völlig unbeleckt“, erzählt Diederichs.

Trotzdem begannen zunächst zwölf künftige Hauseigentümer unter der Anleitung eines Poliers mit der Arbeit. Sie schleppten nach Feierabend Steine und zogen im Urlaub Innenwände aus Rigips hoch – nicht nur im eigenen Haus, sondern als Trupp in allen Häusern. Jeder half jedem, bis die Häuser nach einer Bauzeit von 14 Monaten bezugsreif waren. Auf das Ergebnis der Gemeinschaftsarbeit ist Diederichs heute noch stolz: „An dem, was Firmen gemacht haben, musste schon das eine oder andere repariert werden. Das, was wir selbst gemacht haben, hält alles“, sagt er.

Durch die gemeinsame Arbeit ist auch die Gemein-

schaft zwischen den Familien gewachsen. Als Tochter Lisa – heute fast 17 Jahre alt – noch klein war, musste sie nur durch die Tür und den kleinen Garten auf die Wiese hinter den Häusern. „Da gab es jede Menge Spielgefährten – und irgendwer hat immer aufgepasst.“

Auch die Erwachsenen pflegen die Gemeinschaft bis heute, nicht nur beim gemeinsamen Laubharken hinter den Häusern. Bei der Fußball-WM bauten die Nachbarn einen Beamer im Gemeinschaftsunterstand auf und feierten gemeinsam mit der deutschen Mannschaft und sogar Silvester feiern sie dort – dick eingepackt gegen die Kälte. „Sogar wenn man von der Arbeit nach Hause kommt, wird man schon mit einer Flasche Bier empfangen und kann ein bisschen bei den Nachbarn stehen bleiben, wenn man will“, erzählt Martin Diederichs.

Kein Wunder, dass er es nicht bereut, sich vor knapp 15 Jahren auf das Abenteuer „Einfach und selbst bauen“ eingelassen zu haben. Nicht, weil er und seine Frau Thea das Haus praktisch mit eigenen Händen gebaut haben und auch nicht, weil das Haus deshalb günstig war. „Am schönsten ist die Gemeinschaft hier“, sagt Martin Diederichs, „wir leben hier wie in einem kleinen Dorf.“

### IBA-Projekt

- „Einfach und selber bauen“ war ein Projekt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park.
- Im Rahmen der IBA förderte die Landesregierung von 1989 bis 1999 verschiedene städtebauliche Projekte im nördlichen Ruhrgebiet.
- Das Projekt „Einfach und selbst bauen“, das jungen Familien zu kostengünstigem Wohneigentum verhelfen sollte, gab es in mehreren Städten – neben Bergkamen auch in Gelsenkirchen, Herten oder Lünen.
- Träger des Bergkamener Projekts war die LEG.



Die Häuser sind zwar von der Architektur alle fast gleich. Die Bewohner haben sie aber längst individuell gestaltet – durch Bänke vor dem Haus oder durch Kletterpflanzen, die an den Balken der Vordächer ranken.